

Übertriebener Konservatismus und Wissenschaft

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 23

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 1. Dezember 1902.

No. 23.

9. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. H. Seminardirektoren F. A. Kunz, Hitzkirch, Luzern; S. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stöbel, Midenbach, Schwyz; Hochw. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, At. St. Gallen; und Cl. Frei, zum Storch, Einsiedeln. — Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, Inserate an die Expedition oder Herrn Sek.-Lehrer G. Ammann in Einsiedeln zu richten.

Abonnement:

erscheint monatlich 2 mal je den 1. u. 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr. für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Midenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln. — Inserate werden bei einmaligem Einrücken mit 15 Cts. per Quadratcentimeter berechnet; bei Wiederholung Rabatt nach Uebereinkunft.

○ Übertriebener Konservatismus und Wissenschaft.

In dem in letzter Nummer angetönten Vortrage von Freiherrn Prof. Dr. von Hertling heißt es unter anderm auch also:

„Man kann der Meinung sein, und ich selbst habe mich anderswo in diesem Sinne ausgesprochen, daß ein übertriebener Konservatismus, wie er sich ab und zu in unseren Kreisen bemerkbar macht, dem wissenschaftlichen Aufschwunge hinderlich ist. Derselbe äußert sich in verschiedener Weise. Manche scheinen zu glauben, um jede Beeinträchtigung der kirchlichen Autorität fern zu halten, müsse man von dem katholischen Historiker verlangen, daß er auch in der Schilderung der Vergangenheit überall als Verteidiger der Organe dieser Autorität auftrete. Ich würde das für eine unmögliche Zumutung und für eine ihr Ziel verfehlende Pädagogik halten. Die Geschichte der Kirche als Ganzes betrachtet ist Entfaltung und Betätigung des in ihr pulsierenden höheren, aus göttlicher Quelle stammenden Lebens, aber Entfaltung und Betätigung, vollzogen durch menschliche Mitwirkung, an Menschen und durch Menschen. Mitwirkung aber schließt jederzeit die Möglichkeit von Hemmung und Widerstand ein. Nicht immer und nicht überall hat die Kirche siegreich alle Hindernisse überwunden, welche Schwäche und Eigensucht ihr entgegensetzten. Bis zu den höchsten Sellen der Hierarchie hinauf ist Weltfönn und weltliche Lust vorgedrungen. Es gibt Perioden in der Geschichte der Kirche, in welchen uns ihr göttlicher Ursprung nur dadurch deutlich wird, daß sie so tiefer Vererbnis ihrer Glieder nicht erlegen ist. Man darf dem katholischen Historiker nicht gebieten, daß er beschönige, was nicht beschönigt werden kann. Es wäre zugleich ein arger Irrtum, wenn man meinte, Verschleierung der Tatsachen könne jemals apologetisch wirken. Unbedingte Wahrheitsliebe ist in der Geschichtswissenschaft das oberste Gebot, die leiseste Verleumdung dagegen wendet sich gegen den Urheber und damit zugleich gegen die Sache, welcher er dienen wollte.“

